

W

164  
20

162  
283

**GESCHICHTE**  $\frac{77}{284}$

DES

# ENGLISCHEN DEISMUS.

VON

**GOTTHARD VICTOR LECHLER,**  
DR. DER PHILOSOPHIE.



V9623.

STUTTGART UND TUBINGEN.

J. G. COTTA'SCHER VERLAG.

1841.



2001

---

Buchdruckerei der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart.

---

# Vorrede.

---

Ueber die Entstehung dieses Buches habe ich Folgendes zu sagen. Bei der Lektüre älterer und neuerer Apologieen für die christliche Religion — woraus die Abhandlung über den Begriff der Apologetik, theol. Studien und Krit. 1839, 3, entstanden ist — wollte ich, um den Standpunkt der englischen Apologeten des verflossenen Jahrhunderts würdigen zu können, auch die Deisten kennen lernen, gegen welche dieselben gestritten haben. Bei näherer Betrachtung erschien mir der englische Deismus, nebst den, das ergänzende Seitenstück bildenden Versuchen der englischen Apologeten, als ein bedeutender Akt in der Geschichte des Christenthums und der europäischen Kultur, als eine Erscheinung, welche an sich, und namentlich für unsere Zeit, von nicht gewöhnlicher Wichtigkeit sey.

Da ich nun fand, dass es an einer Schrift fehle, welche diesen wichtigen Stoff auf eine vollständige und den Anforderungen unserer Zeit entsprechende Weise behandelte, so entschloss ich mich, den Gegenstand zu bearbeiten.

Die Schwierigkeit, des gelehrten Materials in einiger Vollständigkeit habhaft zu werden, ist bei einer ausländischen Literatur, deren Blüthezeit bereits um ein Jahrhundert, deren Anfang um mehr als zwei Jahrhunderte hinter uns liegt, nicht unbedeutend. Indessen fand ich in dieser Hinsicht die freundlichste Unterstützung, für welche ich Herrn Dr. v. Baur, so

wie der ganzen evangelisch-theologischen Fakultät zu Tübingen, meinen Dank hier öffentlich ausspreche. Es wurde nämlich der in den öffentlichen Bibliotheken von Tübingen und Stuttgart noch nicht vorhandene Theil der deistischen und antideistischen Literatur für die Universitätsbibliothek erworben, indem die Bücher unmittelbar aus London bezogen wurden. Was auch so noch zu vermissen war, holte ich in England im vorigen Jahre nach, wobei ich übrigens mich überzeigte, dass die grossen Bibliotheken, des *British Museum* zu London, die *Bodleian* zu Oxford, und die öffentliche Bibliothek zu Cambridge, wenn auch an antideistischer, doch nicht an deistischer Literatur Wesentliches enthalten, das mir zuvor entgangen wäre.

Ungeachtet nun eine Masse gelehrten Ballasts, mit welchem ich mich zu befassen gehabt habe, über Bord geworfen ist, wird dieses Buch doch vielleicht hie und da den Eindruck machen, als gehe es zu sehr in dem Stoffartigen auf. Indessen möchte einerseits, hinsichtlich eines nur erst im Allgemeinen bekannten, in seiner bestimmten und konkreten Gestalt neu vorzuführenden Gegenstandes, dessen Quellschriften bei uns ziemlich selten sind, eine andere Behandlung erforderlich seyn, als bei Gegenständen, die uns näher liegen und bekannter sind. Andererseits glaube ich, der Verarbeitung und namentlich der genetischen Erklärung des Ganzen und seiner Phasen die nöthige Sorgfalt nicht entzogen zu haben, wobei ich namentlich darauf bedacht war, die Umgebung und die Zeitgenossenschaft des Deismus zu berücksichtigen. Der geniale Entdecker neuer Welten im Gebiete des Geistes, *Francis Bacon*, der den Gedanken einer Geschichte der Literatur zuerst aufgestellt hat, verglich die Weltgeschichte, wenn sie nicht zugleich «Geschichte der Wissenschaften» sey, einer Statue Polyphems ohne Auge. Umgekehrt wäre Literaturgeschichte ohne Zeitgeschichte etwas noch unnatürlicheres: Auge ohne Kopf und Leib. Diess

gilt freilich vorzugsweise von dem Zeitraum des Werdens eines Kreises von Literatur, während eine zu ihrer Blüthe bereits gediehene Literatur gewissermassen sich selbst trägt und hält, und daher eher für sich betrachtet werden kann.

Der Natur der Sache nach sollte man freilich von England aus eine Bearbeitung dieses Stoffes erwarten. Allein ich habe durch eigene Anschauung die Ueberzeugung gewonnen, dass wir in gegenwärtiger Zeit eine den Anforderungen der Historie entsprechende Behandlung dieses Gegenstandes, aus England schwerlich zu hoffen haben. Zwar fehlt es dort nicht an tüchtigen Kräften, welche sich der Literaturgeschichte widmen: vielmehr scheint in England so gut als in Deutschland und Frankreich die Geschichte der Literatur gerade gegenwärtig sich zu einem bedeutenden und selbstständigen Rang aufzuschwingen. Allein für einen Gegenstand wie der vorliegende fehlt es in England derzeit an der Fähigkeit eindringender Auffassung, gerechter Beurtheilung und objektiver Darstellung; und nicht ohne eigenthümliche Gründe ist z. B. *Henry Hallam*, in seiner neuen Geschichte der europäischen Literatur im 15<sup>ten</sup>—17<sup>ten</sup> Jahrhundert, allem Theologischen möglichst ausgewichen, so wesentlich dasselbe in der Literatur jenes Zeitraums ist. Man ist im Durchschnitt zu parteiisch und zu dogmatisch befangen. Männer der anglikanischen Kirche und Dissenters sind in diesem Stück einander ganz gleich. Höchstens hat ein Anhänger der «neuen Kirche» Gefallen an *Woolston*, seiner allegorischen Auslegung wegen; ein Unitarier an *Chubb*, wegen seiner Ansichten über Trinität, oder ein Baptist an demselben, weil er die Kindertaufe verwirft. Aber selbst der Unitarier protestirt gegen jede Zusammenstellung der älteren englischen Socinianer mit *Toland* und *Collins*: er will nicht mit den Deisten, sondern mit den Latitudinariern identificirt werden. Und anglikanische Theologen urtheilen selbst über die Gegner der Deisten und über das apologetische Jahrhundert Englands,